

Konzeption des evangelischen Kindergartens „Zum guten Hirten“

Kinder sind ein Geschenk des Herrn (PSALM 127.3)

**Hört zu, ihr schlaunen Großen, die ihr erwachsen seid!
Lasst Kinder wieder träumen, schenkt ihnen Raum
und Zeit!**

(Raimund Michels aus Bremen)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Vorstellung des Trägers

3. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte

1. Lage
2. Öffnungs- und Schließzeiten
3. Unsere Räumlichkeiten
4. Unser Garten
5. Unsere Struktur
6. Neuaufnahmen
7. Tagesablauf

4. Pädagogische Arbeit

1. Die Philosophie
2. Unser Bild vom Kind
3. Partizipation
4. Regeln und Grenzen
5. Offene Arbeit
6. Religionspädagogische Arbeit
7. Das Spiel
 - 4.7.1. Freies und gelenktes Spiel
 - 4.7.2. Spiel und Lernen in der Natur

5. Bildung

6. Eingewöhnung

7. Integration

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

9. Ernährung

10. Die Mitarbeiter

11. Zusammenarbeit der Erzieherinnen

12. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinderat

13. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachleuten

14. Ausblick

1. Vorwort

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt sowohl für Ihre Kinder als auch für Sie ein neuer Lebensabschnitt.

Die evangelische Kindertagesstätte „Zum guten Hirten“ bietet Ihnen eine Ergänzung ihrer familiären Erziehung, sie soll die Entwicklung und Bildung Ihres Kindes in vielfältiger Weise fördern.

Das Erziehungskonzept ist geprägt durch unser christliches Menschenbild. Die Mitarbeiter/innen sehen es als ihre Aufgabe an, die ihnen anvertrauten Kinder mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus vertraut zu machen. Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil der Arbeit, sondern das Fundament des täglichen Miteinanders. Die Erzieher/innen üben dabei eine wichtige Vorbildfunktion aus. Die vorbehaltlose Annahme der Menschen durch Gott soll sich im Alltäglichen widerspiegeln, im Umgang mit den Kindern, in der Bearbeitung von Konflikten, in der Achtung des Einzelnen als ein Mensch, der von Gott her mit einer unantastbaren Würde ausgestattet ist. Jesus hat uns in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwachen angenommen. Der Auftrag unseres christlichen Lebens und christlicher Erziehung ist es, die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, sie zu ermutigen in ihren Sorgen, ihren Nöten, ihren Freuden und ihrem Leid, ihren Traurigkeiten, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde.

Diese Konzeption soll die Ziele und Inhalte der Arbeit in diesem Kindergarten transparent machen, sowie als Grundlage der pädagogischen Arbeit für die Mitarbeiter/innen dienen. Die Konzeption wird vom Kita-Ausschuss beschlossen.

Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit sind im Besonderen das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg und das Kirchengesetz über die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO).

2. Vorstellung des Trägers

Der Träger der Kindertagesstätte ist die evangelische Kirchengemeinde Falkensee-Falkenhagen, vertreten durch den Gemeindegemeinderat. Mit zu Zeit 1600 Gemeindegliedern ist der Träger eine von vier evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Falkensee und gehört zur Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

3. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte

3.1. Lage

Die evangelische Kindertagesstätte befindet sich in zentraler Lage in 14612 Falkensee, Bahnhofstraße 11. Sie liegt in der Nähe des Kreativzentrums „Haus am Anger“, der Kirche Falkenhagen, angrenzend am Pfarrgrundstück, der Kirche Seegefild, der evangelischen Kindertagesstätte Falkensee-Seegefild und des Rathauses Falkensee.

Auf unserem Grundstück gibt es ausreichend Parkplätze für die Eltern.

3.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. In den Sommerferien ist die Einrichtung auch geöffnet. Die Kinder sollen aber in einer vorgegebenen Zeit von 10 Wochen eine dreiwöchige Ferienzeit machen. Können die Eltern während dieser Zeit aus beruflichen Gründen keinen Urlaub nehmen, müssen sie eine Bescheinigung des Arbeitgebers vorlegen. In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr und eine Woche in den Winterferien bleibt die Einrichtung geschlossen.

3.3. Unsere Räume

In unserem im Mai 2007 fertig gestellten Neubau können 90 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt betreut werden. Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei.

Die Räume unserer Einrichtung sind sog. Funktionsräume, die ihrer Funktion entsprechend ausgestattet sind. Es gibt folgende Räume:

- Lesen und Rollenspiel
- Ruhen und Entspannen
- Forschungs- und Computerraum
- Bauen und Konstruieren
- Malen und Werken
- Bewegungsraum

An fast jeden Funktionsraum ist ein Sanitärraum angeschlossen. Jeder Raum verfügt über einen Ausgang in den Garten.

In dem großzügigen Mittelraum des Kindergartens, der Piazza, kann gespielt und gegessen werden. Dieser große Raum kann auch für Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen oder Feste genutzt werden. Außerdem befindet sich dort noch eine Spielempore, die von den Kindern im Freispiel und zu gezielten Angeboten, z.B. für Bilderbuchbetrachtungen genutzt werden kann. Eine Kinderküche zum Kochen und Backen ist außerdem vorhanden.

Für unsere Kleinsten zwischen 1 und 2,5 Jahren gibt es einen abgetrennten Bereich, da der Pflege- und Betreuungsaufwand wesentlich intensiver ist.

Weiterhin gibt es in der Einrichtung noch ein Büro der Leiterin, einen Personalraum für die Erzieherinnen, eine Küche bestehend aus 2 Räumen und einen Arbeitsraum für den Hausmeister.

3.4. Unser Garten

Als Freispielfläche stehen mehr als 10 qm Spielfläche für jedes Kind zur Verfügung. Bei der Aufteilung der Flächen gibt es Sandflächen, befestigte Flächen und Rasenflächen. Ein kleiner Hügel mit einer Rutsche und ein Haus, dass zur Hälfte Spielhaus, zur anderen Hälfte zur Aufbewahrung von Außenspielzeug dient, steht den Kindern zur Verfügung.

Der überwiegende Teil des Gartens liegt von der Straße abgewandt und somit ruhig. Neben unserem Gelände befindet sich eine Weide für Schafe und Ziegen, sodass die Kinder die Tieren beobachten und durch den Zaun streicheln können.

3.5. Unsere Struktur

Die überwiegende Zeit des Tages können die Kinder zwischen 2,5 und 6 Jahren sich frei in der Kita bewegen. Nur zu den Kinderrunden und zum Mittagessen treffen sie sich in festen Gruppen mit ihrer Bezugserzieherin. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die dafür zuständig ist, die Eingewöhnung und den Elternkontakt zu gestalten. Ihre Aufgabe ist es auch, ihre Bezugskinder intensiv zu beobachten und diese Beobachtungen zu dokumentieren. Durch ihre Beobachtungen und den Austausch im Team werden Rückschlüsse auf die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder gezogen und die pädagogischen Angebote daraufhin ausgerichtet.

3.6. Neuaufnahmen

Verlassen Kinder den Kindergarten, werden die frei gewordenen Plätze schnellst möglich wieder belegt.

Im Kita-Ausschuss wurden Aufnahmekriterien beschlossen, die in der folgenden Reihenfolge gelten:

1. Geschwisterkinder
2. Auslastung der zur Verfügung stehenden Plätze
3. Soziale Aspekte
4. Kirchenzugehörigkeit
5. Anmeldedatum

3.7. Tagesablauf

Der Tagesablauf für die Kinder zwischen 2,5 und 6 Jahren sieht wie folgt aus:

| | |
|-----------------|--|
| ab 7:00 Uhr: | Freies Spiel |
| 8:00 – 8:30 Uhr | Frühstück |
| bis 11:00 | Angebote in den Funktionsräumen, Freispiel, Aufenthalt im Freien, Ausflüge |
| ab 11:00 Uhr | Kinderrunden, dann Mittagessen in mehreren Gruppen, anschließend Mittagsruhe für die Kinder, die diese brauchen. Die anderen Kinder beschäftigen sich ruhig, bekommen etwas vorgelesen.... |
| Ab 13:45 Uhr | Spiel in den Räumen oder im Garten. |
| um 15:30 Uhr | Imbiss für die Kinder, die im Spätdienst sind |

Der Tagesablauf unserer Kleinsten sieht ähnlich aus, aber Mittagessen und Imbiss finden schon früher statt.

4. Pädagogische Arbeit

Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu lachen, zu träumen, vorwärts zu kommen, anderer Ansicht und einfach nur glücklich zu sein.

4.1. Die Philosophie

Von den elementaren Bedürfnissen der Kinder ausgehend, wollen wir in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit schaffen, dass diese individuell gelebt werden können. Kinder wollen in der Gemeinschaft angenommen und anerkannt sein, geliebt werden, vertrauen können, sich mitteilen können, selbständig sein, Mitgestalten können, Spaß haben, sich bewegen können, sich freuen, zusammen forschen und entdecken können. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern und begleiten. Christliches Gedankengut soll in alltäglichen Erlebnissen lebendig sein. Die Kinder sollen in ihrem sozialen Verhalten gefördert werden. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Teilen, friedvolles Miteinander, Bewältigen von Konflikten werden geübt. Ziel ist es auch, dass die Kinder lernen ihre Wünsche und Meinungen offen zu äußern, die Entscheidung einer Mehrheit zu akzeptieren und angefangene Aufgaben zu Ende zu bringen. Durch die Förderung der Phantasie und Kreativität werden die Kinder ermutigt ihr Können und ihre Interessen zu entfalten. Das Selbstvertrauen soll durch Selbständigkeit gestärkt werden („*Hilf mir, es selbst zu tun!*“). Um diese Ziele umzusetzen, arbeiten wir „offen“.

4.2. Bild vom Kind

Kinder sind uns anvertraut und wir begleiten sie. Von Geburt an beginnen sie, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sich Wissen anzueignen. Sie benutzen dabei all ihre Sinne und erkunden als neugierige Forscher wissbegierig ihre Welt. Mit Begeisterung und unbefangenen interessieren sie sich für den Alltag. Sie lernen im Spiel, in der Gruppe und alleine. Sie erleben die Welt als positive Herausforderung, probieren sich aus, gehen kreative Wege um Rätsel zu verstehen und Fragen zu beantworten. Dabei lernen sie spielerisch sich selbst, anderen Kinder und Erwachsenen sowie ihre Umwelt kennen. Ihr Interesse und Wissbegierde bleiben sehr groß, wenn sie durch eigene selbst erlebte Erfolge, aber auch durch Anerkennung von „außen“ bestärkt werden.

Als Ausgangsbasis und Rückzugsmöglichkeit brauchen Kinder die Liebe ihrer vertrauten Bezugspersonen, die sich ihnen zuwenden und denen sie vertrauen. Aufmerksamkeit, Ermutigung und Geduld unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes.

Kinder sind soziale Wesen und lernen in sozialen Zusammenhängen. Schon ganz früh beginnen sie ihre Umwelt und ihre Mitmenschen zu beobachten. Sie lernen durch Nachahmung und orientieren sich an Vorbildern und Modellen, um sich die Welt zu erschließen.

Eigene Erfahrungen machen zu dürfen spielen dabei eine bedeutende Rolle. Kinder haben das Bedürfnis selbstständig handeln tätig zu sein. Etwas „Alleine machen“ ist deswegen von Anfang an für Kinder bedeutend und bestärkt sie in ihrem Selbstvertrauen und unterstützt ihre Entwicklung. Aus eigenem Antrieb Gelerntes ist zudem nachhaltiger im Gedächtnis verankert.

Ob fröhlich und lustig, wütend oder traurig, empfindsam oder draufgängerisch - Jedes Kind ist einzigartig, unverwechselbar und eine individuellen Persönlichkeit. Und damit eine Bereicherung für die Gemeinschaft.

Kinder sind ein wertvolles Gut und sensible Wesen, die Schutz und Fürsorge bedürfen, sowie Freiheit und Selbständigkeit brauchen, um sich positiv entwickeln zu können.

4.3 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns die Offenheit, im Rahmen der organisatorisch nötigen Strukturen den Kindern die Möglichkeit zur Mitbestimmung einzuräumen. Erreicht wird dies durch Diskussion, Argumentation, Konsens finden, Ausprobieren und Reflektieren. Dadurch lernen die Kinder auch ein konstruktives Streiten.

Kinder, deren Argumente ernst genommen werden, lernen sich für die eigenen Interessen und denen der Anderen einzusetzen; sie können Verantwortung für sich und die Umwelt entwickeln und werden sensibel für das Anders sein anderer Menschen.

Konkret bedeutet das:

- die Kinder dürfen zwischen den Angeboten im Freispiel frei wählen
- sie dürfen ihre Spielpartner wählen
- bei Regelspielen dürfen Regeln in gegenseitigem Einvernehmen geändert werden
- Kinder dürfen sich auch mal nichts tun, andere beobachten, Zeit haben, Ideen zu entwickeln
- ihre Vorschläge für Projekte werden aufgegriffen
- bei Festgestaltungen werden die Kinder gefragt
- auch bei der Gestaltung der Kinderrunden können die Kinder mitwirken, indem sie Wünsche äußern, zwischen mehreren Alternativen wählen, diskutieren
- Toilettentraining wird nicht gegen den Willen der Kinder eingeleitet
- die Kinder dürfen mitbestimmen ob sie Mittagsschlaf halten wollen
- die Kinder haben das Recht entscheiden zu können was sie essen wollen
- die Kinder werden darin unterstützt, Konflikte und Streit selber zu lösen

4.4. Regeln und Grenzen

Regeln geben allen Beteiligten einen festen und verlässlichen Rahmen für den Alltag. Für Kinder sollen die Regeln klar und nachvollziehbar sein, und es wird darauf geachtet, dass sie eingehalten werden. Die bestehenden Regeln werden in den Kinderrunden mit den Kindern besprochen. Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen.

4.5. Offene Arbeit

Offene Arbeit bedeutet für uns zunächst, dass die Türen die meiste Zeit des Tages offen sind; es gibt keine Gruppenräume sondern Funktionsräume, die für alle Kinder gleichermaßen offen stehen. Unsere Kinder können den gesamten Kindergarten als Spielbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion. Jede Erzieherin ist verantwortlich für einen Raum, innerhalb derer die Kinder sich frei bewegen können. So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und

Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes. Die Erzieherinnen sind engagierte Begleiter und Beobachter, geben Denkanstöße und machen Vorschläge, damit sich ein selbständiges Handeln und Spielen entwickeln kann. In der offenen Arbeit profitieren die Kinder von den Stärken und Spezialisierungen *aller* Erzieherinnen.

Die gemachten Angebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder; es werden den Kindern aber auch Themen „zugemutet“, die den Erzieherinnen am Herzen liegen.

4.6. Religionspädagogische Arbeit

Viele Lebensbereiche berühren Grundfragen des Glaubens. Hier ist es notwendig, christliche Überzeugungen und Traditionen kindgerecht und ohne erhobenen Zeigefinger zu vermitteln. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein lebendiger Ort der Gemeinde Jesu Christi; dort erfahren die Kinder, dass jedes Kind von Gott geliebt wird. Das Erziehungskonzept ist geprägt durch unser christliches Menschenbild, wir begegnen uns gegenseitig mit Toleranz, Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Achtsamkeit. Das Gewissen und die Gefühle Andersgläubiger werden in unserer Kindertagesstätte respektiert, wir sehen aber auch unseren klaren Auftrag im christlichen Sinne. Die Kinder bekommen Raum für eine kindgerechte religiöse Entwicklung. Das Rahmenprogramm orientiert sich am Jahreskreis der kirchlichen Feste. In den Morgenkreisen werden biblische Geschichten vermittelt und auf den Alltag der Kinder bezogen, christliche Lieder gesungen, gemeinsame Gebete gesprochen.

Jeden Freitag findet im Rahmen der Kinderrunde in den Gruppen eine kleine Andacht statt, die von den Erzieherinnen gestaltet wird. An jedem letzten Freitag im Monat gehen wir mit den Kindern in die Falkenhagener Kirche, um dort gemeinsam mit dem Pfarrer und den Eltern eine Andacht zu feiern.

4.7 Das Spiel

Das Spielen ist für das Kind die Grundlage des Lernens. Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen. Spielen ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in der die Gefühle, das Denken und das soziale Verhalten gefördert werden. Im Spiel werden Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes nachgelebt und in sein Denken und Handeln eingebaut.

4.7.1. Freies und gelenktes Spiel

Das Kind wird während seines Kindergarten-tages die Möglichkeit zu zwei unterschiedlichen Formen des Spielens haben.

Es wird in der Zeit des freien Spiels die Gelegenheit haben, sich Spiel, Spielort, Mitspieler und Material nach eigenen Wünschen und Interessen auszuwählen. Das Kind lernt eigenverantwortlich zu entscheiden mit wem, wo und womit es spielen möchte

(offene Gruppenarbeit). Dabei werden Phantasie und Kreativität entwickelt. Wer intensiv und ausdauernd spielen kann, kann später produktiv lernen.

In der Zeit des gelenkten Spiels bringt die Erzieherin Spielvorschläge ein und verfolgt dabei ein bestimmtes Ziel. Ideen und Vorschläge der Kinder werden in das Spielgeschehen mit einbezogen.

Beide Spielformen ergänzen sich, sind gleichwertig und für die Entwicklung des Kindes wichtig.

4.7.2. Spiel und Lernen in der Natur

Das Spielen in der freien Natur bietet weitere Möglichkeiten für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung unserer Kinder. Fern von begrenzenden Wänden und Regeln, die das Spielen im Haus mit sich bringen, lässt sich die Natur mit ihren Elementen und Jahreszeiten hautnah erleben. Die Liebe zur Natur kann bei Kindern nur dann entstehen, wenn sie auch den direkten Kontakt haben dürfen (durch Pfützen springen, durch buntes Herbstlaub laufen, ...).

Wir möchten Achtung und Respekt vor der Schöpfung (Tiere und Pflanzen) wecken, um sie zu schützen und zu bewahren. Auch für das freie Spiel im Garten der Kindertagesstätte stehen den Kindern verschiedene Möglichkeiten des Erkundens und Lernens zur Verfügung. Verschiedene Spiellandschaften und Spielgeräte bieten den Kindern vielfältige Spiel- und Erfahrungsbereiche.

Wir träumen von einem Streichelzoo.

5. Bildung

Unsere Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der elementaren Bildung für Einrichtungen im Land Brandenburg. In diesen Grundsätzen werden sechs Bildungsbereiche benannt, die untereinander gleichrangig sind und sich überschneiden.

Die Bildungsbereiche sind:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Soziales Lernen

Kinder sind vom Zeitpunkt der Geburt an lernende Wesen. Unser Anliegen ist es, die Freude am Lernen aus eigenem Antrieb zu erhalten, denn aus Eigeninitiative Gelerntes bleibt am besten im Gedächtnis haften. Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen. Jedes Kind ist zufrieden, wenn es eine neue Fähigkeit entwickelt, einen Zusammenhang verstanden hat.

Selbstverständlich ist die Form des Lernens in der Kita lebenspraktisch, spielerisch und im wahrsten Sinne des Wortes "begreifbar". So werden z.B. mathematisch-naturwissenschaftliche Inhalte konkret anschaulich vermittelt.

Die einzelnen Bildungsbereiche wollen wir mit folgenden Inhalten füllen:

Körper, Bewegung und Gesundheit

Zur normalen Entwicklung von Kindern im Kindergartenalter gehört ein großer Forscherdrang, der sich auch auf den eigenen Körper bezieht. Sie probieren aus, was sie mit ihrem Körper machen können, wie sie sich mit ihm bewegen können. Sie beobachten, wie der Körper aussieht und wie er sich anfühlt. Sie vergleichen den eigenen Körper mit dem anderer Kinder, fassen sich gegenseitig an. Typisch dafür sind die sog. Doktorspiele. Beobachten wir Kinder, die sich an den Genitalien berühren, sprechen wir ruhig mit ihnen darüber, fragen sie, was sie da gerade spielen. Wir reden mit ihnen über die Grenzen. Eine Grenze ist dann erreicht, wenn sich jemand nicht mehr wohl fühlt. Außerdem ist es verboten, etwas in eine Körperöffnung zu stecken. Um die Intimsphäre der Kinder zu wahren, sind die meisten Toiletten in unserem Haus verriegelbar.

Bewegungserziehung ist von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung und die Gesundheit. Wichtige (Lern-) Erfahrungen, die für das Leben in der Gesellschaft, für die Entwicklung von Körper, Geist und Seele von entscheidender Bedeutung sind, haben wir vor allem durch die aktive, bewegte Auseinandersetzung mit der Umwelt erworben. In einer Zeit des „Fern-Sehens“ möchten wir den Kindern die Erfahrung von „Greifbarem“ ermöglichen. Beim Anfassen, Fühlen, Riechen, Hören und Sehen, beim Rangeln und Toben mit anderen, beim Balancieren, Klettern und Schubsen erfahren Kinder aktiv ihre Umwelt und ihren Körper. Sie trainieren damit ganz nebenbei, was sie ein Leben lang können müssen. Erfolgserlebnisse im Bewegungsbereich tragen zu einem größeren Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten bei. Sich trauen macht selbstbewusst. Körperliche Bewegung ist außerdem eine Hirnleistung. Die Hirnentwicklung wird also durch Bewegungsförderung unterstützt. Bestimmte Bewegungsabläufe erfordern weniger Hirnaktivität, andere wesentlich mehr. Wir wollen neurologisch anspruchsvolle Bewegungsformen fördern:

- Balancieren auf Balancierbrettern und draußen im Garten, bei Spaziergängen.....
- gleichzeitige und koordinierte Bewegungsabläufe beider Körperhälften, z.B. durch Kindertänze, Überkreuzbewegungen, gezielte Turnstunden mit einfachen Geräten.....
- Fingermotorik durch Fingerspiele, Kneten, Perlen auffädeln, werken.....
- Mundmotorik durch Sprachspiele und Kauen von Obst, Knäckebrot, rohem Gemüse.....

Die Kinder bekommen täglich die Möglichkeit sich zu bewegen, im Haus, draußen im Garten, bei regelmäßigen Spaziergängen.

Gesundheitsförderung beinhaltet für uns aber auch, dass wir auf gesunde Ernährung achten. Neben einem gesunden Mittagessen bekommen die Kinder täglich Obst und ausreichend Getränke angeboten. Zum Imbiss am Nachmittag haben sie die Möglichkeit zwischen verschiedenen Nahrungsmitteln auszuwählen.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Das Erlernen und die Verwendung einer Sprache sind für den frühkindlichen Bildungsprozess von entscheidender Bedeutung.

Durch Sprache kann das Kind

- sich mitteilen,
- Wissen aneignen,
- Beziehung gestalten,
- Selbstsicherheit gewinnen,
- Kreativität entwickeln

Wir verstehen uns als Sprachvermittler und fördern die Wortschatzerweiterung, die Übung der Artikulation und der Grammatik. Dieses geschieht immer durch Handlungen, die sprachlich begleitet werden. Im Umgang miteinander unterstützen wir die Kinder im sprachlichen Ausdruck und in der Kommunikation. Wir schaffen Alltagssituationen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, Sprache zu gebrauchen und zu üben.

Dieses geschieht durch:

- das im „Gespräch sein“ mit den Kindern (Zeit nehmen, zuhören, antworten)
- Handeln sprachlich begleiten
- korrektes Sprechen als „Vorbildfunktion“
- Förderung der Kommunikation unter den Kindern und mit den Erwachsenen z.B. in den Kinderrunden oder bei Tischgesprächen

Sprachanreize erfährt das Kind durch:

- Singen,

- Sprechreime,
- Fingerspiele,
- Kreisspiele,
- Bilderbücher / Bücher,
- Geschichten / Ereignisse erzählen und erzählen lassen
- Rollenspiele
- Theater(puppen)spiel
- Gesellschafts- und Tischspiele
- Konstruktions- und Gestaltungsspiele

Sprachliche Bildungsprozesse fließen in alle anderen Bildungsbereiche mit ein und sind daher eine umfassende Aufgabe in der pädagogischen Arbeit.

Bei Sprachschwierigkeiten stehen wir den Eltern beratend zur Seite. Dass es auch andere Sprachen gibt, erfahren die Kinder z. B. durch

- Kinder mit anderer Muttersprache
- Lieder in anderer Sprache

Musik

Musik spielt in unserem Kindergarten eine wichtige Rolle. Viele Erzieherinnen spielen ein Instrument, sodass zu vielen Gelegenheiten gesungen und musiziert wird:

- in der Kinderrunde
- bei Feiern und Festen
- bei Andachten

So erleben die Kinder Musik auch „live“ und nicht nur aus der „Konserve“.

Musik ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung der Kinder. Bei kleineren Kindern unterstützt das Singen von Liedern die Entwicklung der Sprache. Bei allen Kindern bereichert sie das Leben, Spielen, Lernen und die Gefühle der Kinder.

Musik erfreut die Musizierenden ebenso wie die Zuhörenden. Wir möchten die Freude der Kinder an unterschiedlicher Musik (Gesang, Klassik) sowie an der Bewegung zur Musik weiter entwickeln und ein möglichst großes Repertoire an Liedern vermitteln und festigen.

Hierbei soll die Merkfähigkeit (Erlernen von Text und Melodie) und das Rhythmusgefühl der Kinder gefördert werden. Die Kinder sollen befähigt werden, durch die Art der Wiedergabe der Lieder und die Auswahl passender Instrumente (Rhythmusinstrumente sind vorhanden) sowie durch entsprechende Bewegungen den Charakter des Liedes bzw. der Musik zu unterstützen.

Das Liedgut bzw. die Musik entspricht in ihrer Auswahl dem jeweiligen Alter der Kinder und ist methodisch so aufbereitet, dass durch den Einsatz von Instrumenten, Bewegungen sowie anschaulichen und spielerischen Inhalten die Begeisterung der Kinder an der Musik geweckt und gesteigert wird. Die Lieder werden passend zu den verschiedenen Jahreszeiten, zu den Zeiten des Kirchenjahres, zum alltäglichen Leben in der Umwelt und zu besonderen Ereignissen ausgesucht. Unser Bewegungsraum und der Ruhe- und Entspannungsraum bietet Platz zum Tanzen, Musik hören, Klanggeschichten erzählen.....

Darstellen und Gestalten

Die Kindertagesstätte gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Interessen und Begabungen zu entdecken und sich zu entfalten, regt die Fantasie an und fördert die Kreativität. Bei Mal-, Bastel- und Werkprojekten wird das Kind direkt, individuell und ganzheitlich angesprochen. Die Kinder erlernen und üben den Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Grundtechniken, Werkzeugen und Geräten. Sie haben in unserem Werkraum die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Stimmungen, Phantasien und Ideen z.B. mit Holz, Knete, Papier und Farbe gestalterisch umzusetzen.

Uns ist es wichtig, die Freude der Kinder am Gestalten zu erhalten oder zu wecken. Wir sind neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren. Ihre Bilder bzw. Werke werden nicht kritisiert, sondern wertgeschätzt. Die Kinder werden nicht durch eine zu enge Aufgabenstellung eingengt. Ihre kreative Weiterentwicklung unserer Anregungen ist erwünscht.

Auch zum Rollenspiel Verkleiden und Schminken gibt es bei uns Raum. In mehreren großen Spiegeln können die Kinder sich betrachten. Zu besonderen Gelegenheiten wird auch Theater gespielt.

Naturwissenschaften und Mathematik

Wir verbinden "Naturwissenschaften" oft mit hoch komplizierten Formeln und super schlauen Menschen im weißen Laborkittel. Die Grundlage von Naturwissenschaft ist aber etwas ganz Einfaches: Naturwissenschaft heißt: die Phänomene der Natur verstehen wollen. Es ist eine *Tätigkeit* mit dem Ziel, den "Geheimnissen der Welt" auf die Schliche zu kommen - nichts anderes tut ein Kind von Natur aus täglich.

Das Ziel ist in keiner Weise eine festgeschriebene Wissensvermittlung - im Sinne eines Curriculums. Ziel ist *die Erfahrung des Forschens selbst*: sich selbst als Forscher zu erleben, Spaß am Forschen zu haben, Erfolgserlebnisse beim Forschen zu erringen. Wir wollen die Kinder in der Entwicklung einer *Forscherpersönlichkeit* unterstützen: Ein Forscher traut sich zu, Dinge herauszufinden, ist neugierig, selbstbewusst, hartnäckig

und kreativ. Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst, servieren nicht eine fertige Antwort sondern geben den Kindern die Gelegenheit selbst die Antwort zu finden.

In unserem Funktionsraum „Forschen und Computer“ werden den Kindern auch immer wieder neue Experimentiermöglichkeiten angeboten.

Zahlen sind komplexe Gebilde; um sie wirklich zu verstehen, brauchen Kinder viele Schritte. Es ist wichtig, das zu wissen. Wenn ein Kind eine Zahlenreihe von 1 bis 10 aufsagen kann heißt das noch lange nicht, dass es eine Vorstellung von Mengen hat.

Mathematik ist abstrakt. Der Umgang mit Abstraktem wird durch die konkrete Anschauung erleichtert. "Die" Sechs existiert nur in meinem Kopf. In der Wirklichkeit sind es immer konkrete Dinge, um die es geht; Sechs, das können sein: 6 Bälle, 6 Kinder, 6 Spielautos... Im Zahlenlandprojekt, dass wir mit den Kindern erarbeiten, lernen sie die Zahlen in vielen Facetten kennen und vergleichen.

Aber Mathematik ist noch viel mehr als Zahlen kennen lernen. Dazu gehört außerdem:

1. Sortieren und Ordnen
2. Formen, Muster, Symmetrien
3. Körper, Räume, Lagebeziehungen
4. Zählen, Zahlen, Messen

Mathematik kommt also im Alltag überall vor: Wie viele Kinder fehlen heute in der Gruppe? Sorgfältig aufräumen ist sortieren und ordnen. Wir decken den Tisch: für jedes Kind einen Teller, einen Löffel, einen Becher... Diese Gelegenheiten nutzen wir. Außerdem spielen wir mit Alltagsmaterialien - Steinen, Knöpfen, Federn, Schneckenhäusern, Hausschuhen... - allerlei Spiele, die das mathematische Denken fördern.

Soziales Lernen

Jedes Kind, das in unsere Einrichtung kommt, ist eine eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Merkmalen. Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Wünschen, Bedürfnissen, Erwartungen und Vorstellungen in die Kindertagesstätte. Es ist uns wichtig, mit ihnen in Kontakt zu kommen und eine Beziehung aufzubauen, damit sie sich sicher fühlen. Sie werden unterstützt in der Entwicklung von Eigensinn und Gemeinsinn, also einerseits im Ausdruck ihrer eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Gefühle, andererseits in der Wahrnehmung und dem Verständnis der Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Gefühle anderer.

Ein wichtiger Punkt, auch als Vorbeugung vor Gewaltanwendung und Missbrauch ist, dass die Kinder stark werden und „Nein“ sagen dürfen. Kinder, die immer gehorchen müssen, tun das auch, wenn jemand etwas Unangenehmes von ihnen fordert oder mit ihnen macht. Zu Eltern, Erzieherinnen und anderen Erwachsenen „Nein“ sagen zu dürfen, ist deshalb eine wichtige Erfahrung, die sie bei uns machen dürfen. Natürlich

gibt es Regeln, an die die Kinder sich halten müssen. Es gibt aber auch Dinge, die nur das Kind angehen: ob es ein blaues oder ein gelbes T-Shirt anziehen will, ob es Milch mag oder nicht. Auch im Bezug auf die Mittagsruhe oder den Toilettengang akzeptieren wir ein „Nein“. Wenn Kinder nicht schlafen wollen oder können oder wenn sie nicht auf die Toilette gehen, weil sie keinen Harndrang verspüren, wird dies akzeptiert.

Die Kinder erfahren und erleben in der Gemeinschaft:

- das Regeln im Zusammenleben wichtig sind
- Konflikte ohne Gewalt zu lösen,
- Kompromisse auszuhandeln und zu schließen,
- Rücksichtnahme und Toleranz zu üben und
- Hilfestellungen zu geben.

All diese Fertigkeiten können Kinder in vielfältigen Spielsituationen und Unternehmungen erwerben und einüben, sowohl in überwiegend altershomogenen (Kinderrunde) als auch in altersgemischten Gruppen (offene Arbeit).

In Konfliktsituationen ermuntern wir die Kinder, zu dem anderen Kind laut und deutlich „Nein“, „Stopp“ oder „Hör auf“ zu sagen. Wenn das kein Gehör findet sollen sie einen Erwachsenen zu Hilfe holen.

Die christliche Prägung unserer Einrichtung schafft die Grundlage unseres sozialen

Handelns. Wertschätzung gegenüber allen Menschen, auch wenn sie ganz anders sind, und ein respektvoller Umgang untereinander stellt in unserem Kindergarten eine Basis dar. Soziales Lernen bedeutet für uns auch voneinander zu lernen (auch die Erzieher lernen von den Kindern) und beinhaltet ein partnerschaftliches Miteinander.

Vorschulerziehung

Wir verstehen unsere gesamte Arbeit als Vorschulerziehung. Ein wichtiges Ziel ist es, die Kinder über die gesamte Kitazeit umfassend auf die Schule vorzubereiten, indem wir mit Freude die Zusammenarbeit aller Sinne fördern und ihnen Selbstvertrauen vermitteln. Eine gute Zusammenarbeit der Sinne, wozu auch die Körperwahrnehmung und das Gleichgewicht gehört, ist die Basis, ohne die sich Fähigkeiten wie Ausdauer, Konzentration usw. nicht entwickeln können.

6. Eingewöhnung

Eine schonende Eingewöhnung ist uns ein großes Anliegen. Je wohler sich das Kind bei fühlt, desto offener und lernfreudiger ist es. Die Aufnahme in der Kindertagesstätte soll

für die Eltern und das Kind möglichst entspannt gestaltet werden. Wir nutzen dazu die Vorgaben des Berliner Eingewöhnungsmodells.

Wenn feststeht, dass ein Kind aufgenommen wird, werden die Eltern von der künftigen Bezugserzieherin zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Als Richtlinie für dieses Gespräch nutzen wir einen von uns entwickelten Aufnahmebogen, der dazu dient, das Kind und die Eltern kennen zu lernen und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen. In dem Gespräch wird mit den Eltern auch der Ablauf der Eingewöhnung, die in der Regel 14 Tage dauert, besprochen, und die Eltern erhalten ein Infoblatt zum Thema, indem auch erläutert wird, wie sie sich während dieser Zeit verhalten sollten.

Auch den Übergang vom Krippenbereich in den offenen Bereich gestalten wir langsam. Die Kinder halten sich erst stundenweise mit ihrer Bezugserzieherin dort auf. Dieser Zeitraum wird dann schrittweise ausgedehnt. Während dieser Zeit lernen sie dann auch ihre neue Bezugserzieherin kennen.

7. Integration

Der Gedanke der Integration soll bereits im Kindesalter gelebt und in der Gemeinschaft erfahren werden. Jedes Kind soll seinen festen Platz innerhalb der Gesellschaft finden. Für uns als Christen ist es selbstverständlich, dass die Kindertagesstätte für alle Kinder - egal ob mit oder ohne Behinderung - offen steht. Ziel ist es, für alle Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, sich entwickeln und miteinander umgehen können. In unserer Kindertagesstätte haben Toleranz und Akzeptanz einen sehr hohen Stellenwert.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Elternarbeit kommt in unserer Tätigkeit eine wichtige Aufgabe zu.

Wir betrachten uns als Erziehungspartner der Eltern mit dem gemeinsamen Blick auf das Wohl des Kindes. Wichtig ist uns der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch als Voraussetzung für das Verstehen, Begleiten und Fördern der kindlichen Entwicklungsprozesse.

Wir führen Entwicklungsgespräche für jedes Kind unserer Kindertageseinrichtung einmal im Jahr durch. Jedes Entwicklungsgespräch dauert ca. 45 Minuten. Zu den Gesprächen laden wir beide Eltern/Erziehungsberechtigten schriftlich ein. Wir heben Stärken hervor und beobachten die Kinder mit einem positiven Blick. Dadurch können wir die Individualität jedes Kindes wertschätzen. Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind ohne Druck entwickeln und entfalten kann. Wir setzen Vertrauen in

die Entwicklung des Kindes. Wir berichten den Eltern von Erlebnissen ihres Kindes im Alltag. Als Grundlage führen wir Beobachtungen durch und tauschen uns darüber mit Kolleginnen aus. Auch Fotos und Portfolios des Kindes können im Gespräch mit den Eltern gezeigt werden. Die Gespräche dienen dem Austausch zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und Erzieherinnen und dem Aufbau von gegenseitigem Vertrauen. Wir betrachten Eltern als Experten ihres Kindes. Um ihre Sicht mit einzubeziehen berichten sie von Interessen und Beschäftigungen ihres Kindes außerhalb der Kita und geben neue Informationen. Wir Erzieherinnen berichten gleichermaßen von Interessen und Themen der Kinder, Angeboten und Entwicklungsfortschritten und Freundschaften, um so zu einem umfassenden Bild vom Kind zu kommen.

Informationen über die pädagogische Arbeit werden hauptsächlich an Elternabenden vermittelt.

Neben den Elternabenden besteht immer die Möglichkeit, einen Gesprächstermin mit den Erzieherinnen zu vereinbaren, um über das Kind zu sprechen.

Weitere Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- das Aufnahmegespräch
- Eingewöhnung der Kinder
- Tür- und Angelgespräche
- Begrüßung an der „Rezeption“
- Elternvertretung/ Kita-Ausschuss
- Elterngespräche, allgemeine Elternberatung,
- Elternabende
- Wöchentliche Aushänge, welche Angebote für die Kinder stattgefunden haben
- Einbindung der Eltern und Großeltern in die pädagogische Arbeit durch Unterstützung bei Projekten
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Hospitationen im Kindergarten nach Absprache
- Ausflüge

Im Jahr gibt es mindestens 2 Elternabende, auf Wunsch der Eltern auch mehr. Alle zwei Jahre wählen die Eltern 3 Elternvertreter. Diese sind Mitglied des Kita-Ausschusses. Der Kita- Ausschuss besteht dreiparitätisch aus Elternvertreter, Mitarbeitervertreter und Trägervertreter. Er ermöglicht die konzeptionelle Einbeziehung der Eltern und ihre Mitverantwortung bei organisatorischen Fragen.

9. Ernährung

Das Frühstück, dass die Kinder bei uns einnehmen, bringen sie von zu Hause mit. Da die gesunde und ausgewogene Ernährung eine große Bedeutung in der Entwicklung des Kindes hat, legen wir Wert darauf, dass die Kindern keine Süßigkeiten mitbringen.

Am Vormittag stehen für den Kinder Obst und ungesüßte Getränke (Mineralwasser und Tee, selten Fruchtsaftschorle) bereit.

Das Mittagessen wird tiefgekühlt geliefert und bei uns erhitzt. Es wird ergänzt durch frische Salate oder Gemüsesticks und Nachtisch.

Für das Essen am Nachmittag gibt es für die Eltern eine Mitbringliste. Mit den mitgebrachten Lebensmitteln wird, zum Teil mit Hilfe der Kinder, eine Mahlzeit zubereitet.

10. Die Mitarbeiter

Die Zusammensetzung des Personals richtet sich nach den Vorgaben der

Kita - Personalverordnung des Landes Brandenburg und den Vorgaben des Landesjugendamtes.

Bei der Auswahl des pädagogischen Personals wurden hohe Ansprüche an deren Qualifikation gestellt, da wir eine qualifizierte Bildungseinrichtung sind. Durch weitere Fortbildungen soll die Qualität ständig erhöht werden

Ab dem 01.09.2010 werden wir folgende Mitarbeiter haben:

- eine Leiterin (Erzieherin und staatl. anerkannte Heilpädagogin)
- 11 Erzieherinnen
- 1 Heilerziehungspflegerin
- 2 Küchenkräfte
- 2 Reinigungskräfte
- 1 Hausmeister

11. Zusammenarbeit der Erzieherinnen

Voraussetzung für eine hohe Qualität der Arbeit ist die Zusammenarbeit im Team. Durch abgestimmtes und sich nicht widersprechendes Verhalten des pädagogischen Personals ist eine kontinuierliche Arbeit möglich, Absprachen müssen im Team getragen werden. Zu einer guten Teamarbeit gehören:

- Tägliche kurze Abstimmung
- Teambesprechungen
- Intensiver Informationsaustausch über die Kinder und deren Entwicklung
- Kontinuierliche Arbeit
- Eigenverantwortliches und selbständiges Handeln aller Mitarbeiter

- Gemeinsame Vorgehensweisen und Entscheidungen in der Arbeit

Wie oben schon erwähnt, ist uns die Weiter-Qualifikation des Teams wichtig. Damit alle Kolleginnen von der Fortbildung eines Teammitgliedes profitieren können, wird in der Teambesprechung eine Zusammenfassung der Inhalte weitergegeben. In den Winterferien hat das Team gemeinsam eine Woche Teamfortbildung.

12. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die Arbeit mit Kindern ist der Kirchengemeinde ein grundsätzliches Anliegen und Grundlage für eine lebendige Gemeindegarbeit

Neben dem Pfarrer stellt der Kirchengemeinderat jeweils 2 Mitglieder für den Kita-Ausschuss. Durch deren Besuche im Kindergarten und der Teilnahme an besonderen Veranstaltungen wird das vertrauensvolle Miteinander von Träger und Kindertagesstätte gefördert.

Um auch für die Eltern als Ansprechpartner sichtbar zu sein, befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens ein Aushang mit Fotos und Namen aller für den Kindergarten zuständigen Kita-Ausschussmitglieder.

Pfarrer und Kindergartenleiterin führen regelmäßig Dienstbesprechungen durch, um die Arbeit in der Kirchengemeinde mit dem „Baustein“ Kindertagesstätte transparent zu machen und Informationen auszutauschen. Zum Teil, z.B. zur praktischen Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Festen, beteiligt sich der Pfarrer auch an den Dienstbesprechungen der Mitarbeiterinnen im Kindergarten.

13. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachleuten

Bei der systematischen und kontinuierlichen Arbeit ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachleuten wichtiger Bestandteil.

Die Zusammenarbeit erfolgt mit:

- Frühförderstellen
- Ärzten (niedergelassene Ärzte, Ärzte in Kliniken, in sozialpädiatrischen Zentren, Gesundheitsamt)
- Niedergelassene Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten)
- Sozialarbeitern
- Psychologen
- Sozialamt

- Jugendamt
- Sonderpädagogische Beratungsstellen
- Schulamt Falkensee und deren Netzwerke
- Weiteren Kindertagesstätten

14. Ausblick

Nun haben Sie unser Konzept in Auszügen oder auch ganz gelesen.

Wir hoffen, dass sie unsere Kindertagesstätte jetzt etwas näher kennen gelernt haben und unsere pädagogische Arbeit nachvollziehen können.

Diese Konzeption ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzeptes notwendig. Nur so kann es an aktuelle, neue Gegebenheiten angepasst werden und gewonnene Kenntnisse und Erfahrungen können einfließen.

Falkensee, den 25.09.2013